

CUNO AMIET UND DER BRAND DES MÜNCHNER GLASPALASTES

PETER KILLER

Im Westflügel des Münchner Glaspalastes führte der Kunstverein «Neue Sezession» 1931 im Rahmen einer Grossveranstaltung drei Ausstellungen durch: die «Freie Ausstellung junger Münchner Kunst», die «Sammelausstellung Stuttgarter Sezession» und die Retrospektive «Cuno Amiet». Amiet wurde die Ehre zuteil, in zwei Sälen fünfzig Werke zeigen zu dürfen. Im Ostflügel des Glaspalastes war die grosse Romantiker Ausstellung zu sehen.

Der Glaspalast war als Ausstellungshalle für die Deutsche Industrieausstellung 1854 erbaut worden. Das Gebäude, eine der Eisen-Glas-Konstruktionen, deren Schönheit man im letzten Jahrzehnt wiederentdeckt hat, wurde 1931 vom Korrespondenten einer Schweizer Zeitung wie folgt beschrieben: «Mit seinen 233 m Länge und 23 m Höhe hat der alte rostbraune Kasten aus Glas und Eisen seit 1888 alle grossen Münchner Kunstausstellungen beherbergt und ist dadurch mit dem Münchner und deutschen Kunstleben aufs Innigste verknüpft.»

Am 6. Juni 1931, acht Tage vor Schluss der Sezessions-Frühlingsausstellung, brach in diesem «hässlichen und unförmigen Ding» ein Brand aus, der so heftig um sich griff, dass bald das ganze Gebäude in Flammen stand. Ein Grossaufgebot von Feuerwehrleuten bekämpfte den Brand mit 32 Schlauchleitungen. Die Bemühungen erwiesen sich als erfolglos. Die Scheiben barsten, die Tragkonstruktion stürzte ein. Die Inneneinrichtung brannte fast vollständig aus. Qualm und niederbrechende Eisenbalken verhinderten die Rettung des Kunstgutes.

Von den gegen 3000 ausgestellten Bildern, Plastiken und graphischen Blättern konnten nur 50—60 Werke gerettet werden. Nach einem zeitgenössischen Zeitungsbericht handelte es sich dabei um Werke von Herterich, Samberger und italienischen Künstlern. In Sicherheit gebracht wurden auch ein paar Stühle, Aktenregale und Waschgeschirre. Als sechs Stunden nach Brandausbruch die Löschzüge abzurücken begannen, waren die Sonderausstellung der Romantiker und die Amiet-Retrospektive gänzlich vernichtet.



Das Entzücken, 1922. Bis 1931 Sammlung O. Miller, Biberist.
Aufnahmen Spreng, Basel.

Der kranke Knabe, 1896. Bis 1931 im Besitz des Berner Kunstmuseums.



Kleine Chronik

Der Bundesrat an Cuno Amiet. Der Brief, den Bundesrat Dr. Meyer anlässlich der Münchner Katastrophe an Cuno Amiet richtete, hat folgenden Wortlaut.

Sehr geehrter, lieber Herr Amiet! Bestürzt durch die Nachricht vom Brande des Glaspalastes in München und von der damit zusammenhängenden Vernichtung eines großen Teiles Ihres Lebenswertes, drängt es uns, Ihnen hiemit unser sehr schmerzliches Bedauern über das unglückliche Ereignis auszusprechen. Gehörten diese Ihre erlesenen Werke doch zum Besten, was Künstlerhand in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz geschaffen hat und damit bereits zum nationalen Kunst- und Kulturgut unseres Landes, auf das wir stolz waren und auch künftige Generationen hätten stolz sein können. Die einzige Hoffnung, die uns nach der bedauerlichen Katastrophe geblieben ist, ist die, daß es Ihrer bekannten Schaffenskraft und jugendlicher Energie vergönnt sein möge, noch einen erheblichen Teil des Verlorenen durch neue Werke zu ersetzen und damit wenigstens einen Teil des Schadens wieder gut zu machen. In dieser Hoffnung versichern wir Sie, verehrter Meister, unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Aus der NZZ
vom 10. Juni 1931,
Blatt 7.

München keine solche Katastrophe mehr erlebt, die das Kunstleben und die Künstlerinteressen so tief berührte wie die Zerstörung des Glaspalastes ... Den Verlust der fünfzig Gemälde Amiets wird man erst ermessen können, wenn man den Katalog seiner Ausstellung zur Hand hat. Das Berner Kunstmuseum hat fünf Bilder, darunter das «Kranke Kind», eine Herbstlandschaft und zwei Landschaften aus der Bretagne nach München geschickt.» Im eidgenössischen Parlament richtete Nationalrat von Matt ein «Wort der Teilnahme» an Cuno Amiet, und ein Bundesrat schrieb dem Künstler persönlich. Die unzähligen Kondolenzschreiben, die auf der Oschwand eintrafen, wurden mit einem reproduzierten Dankeskärtchen beantwortet, auf dem sich Flammen und Blumen um folgenden Wortlaut ranken «Im Unglück liegt ein tiefer Sinn/Was taub und tot war, ist dahin/Die Liebe blüht, die Herzen sind offen/Kann man vom Leben mehr erhoffen?» (siehe Faksimile).

Das Flammenmotiv erscheint nach der Münchner Katastrophe während einiger Zeit als Attribut der Signatur Amiets.

CUNO AMIET geb. 28. März 1868 in Solothurn, studierte 2 Jahre in München und 3 Jahre an der Académie Julian in Paris. Studienaufenthalt in Pont-Aven. Seit vielen Jahren wohnhaft in Oschwand, Kt. Bern. Dr. phil. h. c. der Universität Bern. Bilder befinden sich im Besitz des Bundes und sämtlicher größeren Museen der Schweiz. Wandbilder in der Loggia des Kunsthause Zürich, im Museum Solothurn, in der Totenkapelle im Wylar und im Gartenhaus des Herrn Dr. Trüsel in Bern. In Basel orientiert man sich an seinen Bundeseschwur-Karton zur Ausschmückung des Rathauses an der Bundesfeier 1901.

VERZEICHNIS DER KUNSTWERKE

- 1 Die Heuerin, 1891
- 2 Die alte Bretonin, 1892
- 3 Zwei bretonische Mädchen, 1892
- 4 Die junge Bretonin, 1893
- 5 Die strickende Bretonin, 1893
- 6 Bretonische Wäscherinnen, 1893
- 7 Die Bernerin im Grünen, 1894
- 8 Die Bernerin, 1896
- 9 Der kranke Knabe, 1896
- 10 Die gelben Mädchen, 1905
- 11 Akt
- 12 Obsternte, 1912 (Abb.)
- 13 Mutter und Kind, 1913
- 14 Kartoffelernte, 1914
- 15 Aspflanzende Frau, 1914
- 16 Rosenbusch, 1914
- 17 Das Weib, 1916
- 18 Porträt A. A., 1917
- 19 Landschaft Oschwand, 1917
- 20 Minelli, 1918
- 21 Landschaft mit Hund, 1918
- 22 Bildnis Oscar Miller, 1919
- 23 Obsternte, 1919
- 24 Bildnis Maro Gonthier, 1920
- 25 Der Wald, 1920
- 26 Frau Dr. T., 1921
- 27 Der rote Baum, 1921
- 28 Selbstbildnis, 1921
- 29 Gummfluh, 1921
- 30 Herbstlandschaft, 1921
- 31 Selbstbildnis, 1921
- 32 Obstgarten, 1922
- 33 Das Entzücken, 1922 (Abb.)
- 34 Mädchen mit Blume, 1923
- 35 Die Gärtnerin, 1925
- 36 Obsternte, 1926
- 37 Gonthier, 1926
- 38 Mohnbeet, 1926
- 39 Landschaft, 1930
- 40 Mädchenakt, 1930
- 41 Bildnis Frau D., 1930
- 42 Stillleben, 1930
- 43 Selbstbildnis, 1930
- 44 Bildnis A. A., 1930
- 45 Bildnis A. A., 1930
- 46 Sitzendes Mädchen

Aus einem angebrannten Exemplar des Katalogs der Frühjahrs-Ausstellung im Glaspalast von München 1931.

Amiet trug den Schicksalsschlag gefasst, bewusst der schöpferischen Kraft, die ihm in seinem 63. Lebensjahr noch eigen war und ihn tatsächlich bis zu seinem Tod im Jahr 1961 nicht verliess. Kurz nach Eintreffen der Schreckensbotschaft — Familienangehörige und Freunde hatten sich noch nicht gefasst



C Amiet

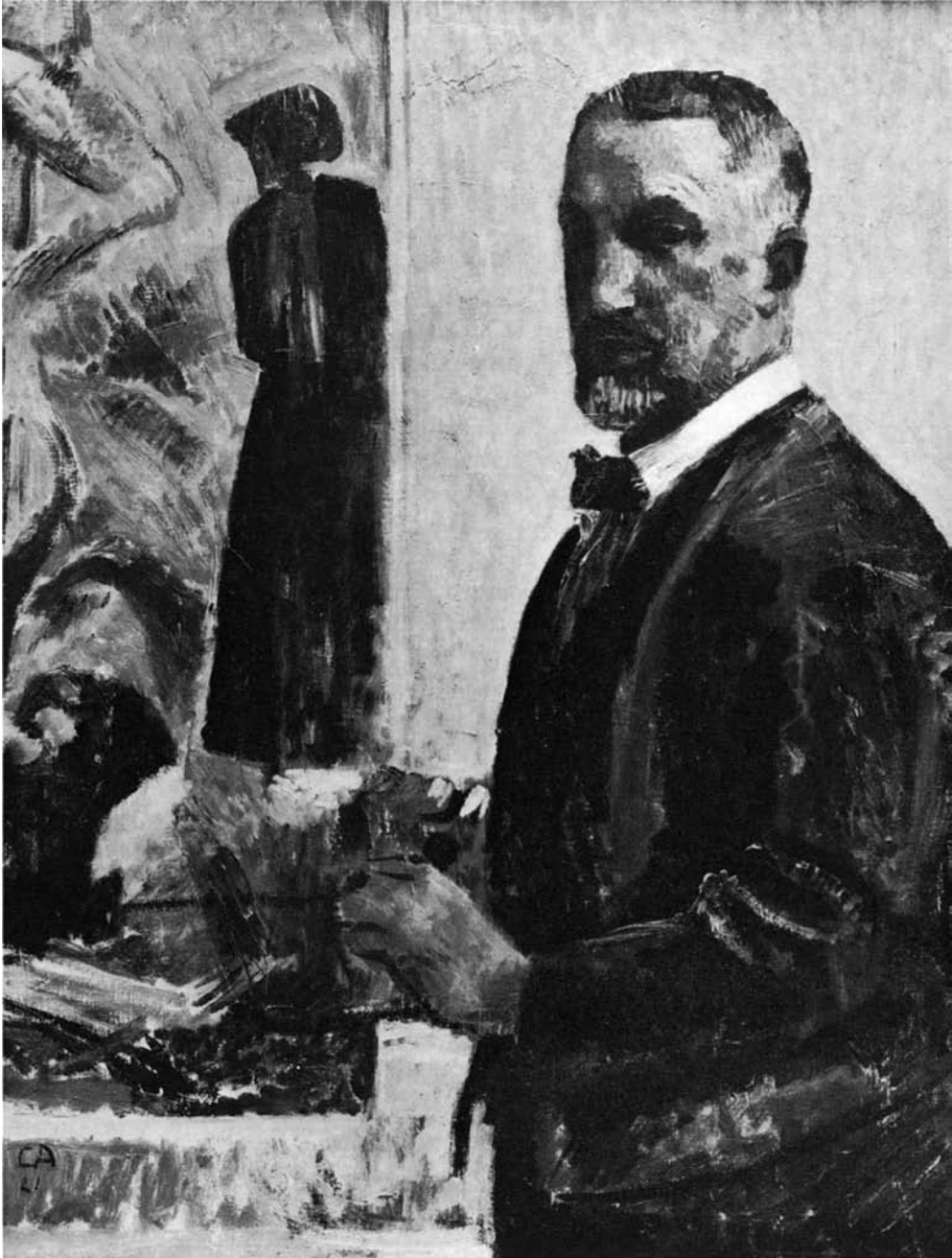
Vervielfältigtes, handsigniertes Kärtchen, mit dem sich Amiet nach der Münchner Katastrophe für die Beileidsschreiben bedankte. Nachlass C. Amiet, Oschwand.

— stand er schon wieder hinter seiner Staffelei. Augusto Giacometti schreibt in seinem Erinnerungsbuch «Von Stampa nach Florenz»: «Als ich einmal mit Amiet über das Unglück von München sprach, sagte er zu mir: Ja, ich habe das erlebt, andere werden anderes erleben.»

Amiet ist kurz nach Erhalt der Hiobsbotschaft nach München gefahren, in der Hoffnung, unter den Trümmern wenigstens ein paar Reste seiner Werke zu finden. Er hatte die Absicht, vom Bahnhof schnurstracks zur Brandstätte zu gehen und darauf so rasch als möglich in die Schweiz, an die Arbeit zurückzukehren. Beim Verlassen des Bahnhofes querte eine Prozession seinen Weg: Das Schauspiel, das sich seinen Augen bot, begeisterte ihn so sehr, dass er das Verlorene vergass und sich in die Scharen der Andächtigen einreichte.

Die fünfzig von Amiet ausgewählten Werke gehören nur eingeschränkt zu jenen, die wir heute, vierzig Jahre später, zu den besten im Werk des Künstlers zählen. Wenn jetzt, wie die Wanderausstellung mit Arbeiten Amiets zeigt, die momentan in den USA stattfindet, die halbmytische Naturverbundenheit, die formale Konzentriertheit begeistert, wurden mit der damaligen Auswahl andere, äquivalente Qualitäten hervorgehoben.

Das bekannteste der verlorenen Werke war «Der kranke Knabe», auch «Das kranke Kind» oder «Das kranke Mädchen» genannt. Das Bild des in einer bretonisch inspirierten Gartenlandschaft liegenden Knaben entstand gemäss der Datierung auf dem Bild im Jahr 1895. Im Katalog der Sezessions-Ausstellung — ein angesengtes Exemplar ist das einzige, was ihm aus München noch zugesandt werden konnte, ist die Jahreszahl 1896 vermerkt. Amiet hatte vernommen, dass in der Nachbarschaft ein Kind im Sterben liege. Er nahm an dessen Schicksal Anteil und interessierte sich zugleich als Maler für das Bildthema. Er erhielt von den Angehörigen die Erlaubnis, den Todgeweihten zu malen. Dazu trug er ihn aus der dunklen Kammer in den besonnten Garten. Nach wenigen Wochen besuchte der Knabe, der von den Ärzten schon aufgegeben worden war, die Schule wieder. Die Wirkung von Luft und Licht, der er bei den sich regelmässig wiederholenden Sitzungen ausgesetzt war, liessen den Knaben rasch genesen.



Cuno Amiet, Selbstbildnis 1921. Aufnahme Spreng, Basel.

